

Mennonitische Rundschau

und Herold der Wahrheit.

[Erscheint jeden Mittwoch.]

Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Ind.

[Preis \$1.00 per Jahr.]

81. Jahrgang.

Elkhart, Ind., 1. April 1908.

No. 14.

MR 01. April 1908

Tiegerweide, den 16. Feb. 1908.

Bitte, lieber Editor, nicht zu zürnen, wenn ich Dir Arbeit mache und etwas Raum in der „Rundschau“ beanspruche, andere bitten darum. Will zuerst Jakob Koop aufsuchen, dessen Frau Jakob Peters Tochter von hier ist. Du warst bier Schmiedemeister, ich kaufte Dir eine Egge ab, die habe ich noch. Mein Nachbar Witwer Heinrich Epp, dein Schwager bat mich, ich sollte dich bitten, du möchtest so gut sein und ihm deine Adresse schicken. Er möchte gerne einen Brief an euch schreiben, aber er hat die Adresse nicht, ihr schickt ihm vielleicht gleich einen Brief.

Jetzt gehe ich weiter, ich denke sie heißen Franz Funken, da sind wohl drei Stiefsöhne Driedgers. Euer Grossvater bittet, weil ihr wohl umgezogen seid auf eigenes Land, ihr möchtet den Grosseltern die richtige Adresse schicken, denn wenn sie das Frühjahr noch erleben, wollen sie sich fotografieren lassen und euch ihr Porträt schicken. Ich habe bei den Grosseltern einen Brief gelesen von Heinrich Driedger, aber die Adresse war nicht deutlich geschrieben, die Grossmutter hat großes Augenleiden, ist schon zweimal beim Arzt gewesen, sonst sind sie nach alter Art ziemlich gesund. Jetzt gehe ich zu Jakob Richert. Lebst du auch noch? Meine Tante erzählte mir, dass du einen Brief an sie geschrieben hättest; schreibe nur mehr, es ist schon eine ziemliche Zeit verflossen als wir uns auf Dreirosen das letzte mal begrüßten.

Jetzt gehe ich zu Abrah. Delesky, Gössel, Kan. berichte euch hiermit, dass eure alte Tante, Witwe Heinrich Penner, den 29. Dezember v. J. um 7 Ubr abends aus dieser Welt schied, dem einen nachgebliebenen Sohn beinahe zu plötzlich. Sie hatten denselben Nachmittag den Doktor da, der hatte erklärt, dass sie eines schönen Tages sterben werde. Als das Fuhrwerk des Doktors abgefahren war, verlangte sie Hilfe, sie wolle auf dem Stuhl sitzen, wo sie gewöhnlich saß. Als die Pferde ausgespannt waren und sie mit der Medizin herein kamen, war der Odem weg. Sie ist drei Tage kränklich gewesen. Sie erreichte ein Alter von 88 Jahren und 2 Monaten. Den 2. Januar wurde die Leiche begraben. Am 1. Januar, am Tag vor ihrem Begräbnis, hatte ihr Stiefgrosskind Gerhard Penner mit Anna Nickel Hochzeit. (G. Kornelsen, gib Acht!) Dieser Gerhard Penner ist verst. Jakob Penners Sohn, seine Mutter war Albrecht Fasten Tochter. Mir wurde gesagt, dass diese Gerhard Penners im Frühjahr nach Amerika ziehen wollten, ob es werden wird weiß ich nicht.

Ein D. D. Pauls, Inman, Kan., berichtet, dass der alte Onkel Johann Nickel noch immer in einer sehr traurigen Lage ist, ist das mein Schullehrer? Wenn so, dann zum Gruß Psalm 73, 24: „Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.“

Wenn ich auch gar nichts fühle
Von deiner Macht,
Du bringst mich doch zum Ziele,
Auch durch die Nacht;
So nimm denn meine Hände
Und führe mich
Bis an mein selig Ende und ewiglich!

Auch Nr. 3 fragen Kinder nach dem Vater Pet. Dalke; ferner ist von Vater Franz Kröker die Rede;

haben sie in Tiegerweide Nr. 20 gewohnt? (Jawohl; der Schreiber ist seine älteste Tochter Ed.) Da muss noch ein Franz Kröker sein von hier, den ich, als er nach Amerika zog, nach der Bahn fuhr, ob der noch lebt? (Er wohnt in Mt. Lake, Minn. Ed.)

Den 17. Januar starb Jakob Mandtlers Frau im Alter von 62 Jahren, 9 Monaten und 1 Tag in Alexanderwohl, hat 23 Jahre, 2 Monate und 16 Tage mit ihr im Ehestand gelebt. In erster Ehe mit unserem Nachbar Jakob Friesen ungefähr 15 Jahre zusammen gelebt. Die verstorbene Frau Mandtler war mit Kornelius Funk, Bruderthal, seine verst. Frau Nichte und über Bernh. Klassens Kinder, Alexanderkron, und Korn. Klassens Kinder von Nikolaidorf, ausgewandert nach Amerika, ihre Tante, das übrige könnt ihr raten. In Rückenau wohnte früher ein Dietrich Wiebe, das soll ihr Bruder gewesen sein. Muss noch einmal wieder zurück zu dem oben erwähnten Jakob Koop, weil sein Schwager Gerhard Bärg gestern hier war und erzählte, dass seine Schwägerin Zacharias, Altonau, schon eine zeitlang hilflos auf ihrem Krankenbette liegt, da hat sie Bärg gebeten, sie möchten doch alle ihrer im Gebet gedenken, daß der Herr sie doch bald von der Not erlösen: möchte. So wird Koop seine Frau, ich denke sie heißt Aganetha, die Bitte nicht versagen, denn ein aufrichtiges Gebet hat viel Kraft. Auch Gerh. Bärg hat ein Verlangen, gerne von euch Nachricht zu erhalten, seine Frau war im Herbst sehr krank, aber der Herr hat sie wieder ziemlich gesund werden lassen, wer weiß aber auf wie lange?

Nun will ich noch eine Trauerbotschaft übersenden an Freunde und Bekannte in Russland und Amerika, dass es Gottes Willen war, meinen Nachbar Johann Günther von dieser mühevollen Welt zu sich in sein Freudenreich hinüberzunehmen; er ist vom Glauben zum Schauen gelangt; der Herr half ihm seine Schmerzen tragen. Ich war noch drei Stunden vor seinem Tode bei ihm, fragte ihn, ob er auch Schmerzen habe, worauf er erwiderte, er habe keine Schmerzen. Um 9 Uhr nahm ich Abschied von ihm, wünschte ihm eine gute Nacht und der Herr möchte mit ihm sein auch in dieser Nacht. Er dankte noch sehr, dachte aber nicht, dass es das letzte Mal sein würde, dass wir zusammen sprachen. Morgens kamen die Töchter ans Fenster, weckten mich und sagten der Vater sei tod. Er ist sanft eingeschlafen und wird ruhen bis Gott ihn auferwecken wird. Sechs Jahre war er kränklich, zwei Wochen sehr krank. Alt geworden 76 Jahre, 3 Monate, 2 Wochen. Eingeschlafen den 7. Februar. Begräbnis den 13. Februar; die Leichenrede hielt Pred. Abraham Ewert, Fürstenwerder, über 1. Mose 27, 2: „Und er sprach: Siehe, ich bin alt geworden und weiß nicht, wann ich sterben soll.“ Nach dem Mahle hielt Pred. Gerh. Epp, Lichtfelde, noch eine Ansprache an die große Versammlung. Abends hielt Lehrer und Pred. Jakob Wiens noch eine Ansprache. Sein Sohn Heinrich Günther vom Terek wurde telegraphisch eingeladen und erschien den 12. Februar, so dass die sieben Kinder nebst Mutter am Sarge zugegen waren. Ihm sind 13 Kinder in die Ewigkeit vorangegangen. In erster Ehe gelebt 18 Jahre, in zweiter Ehe 37 Jahre. So geht einer nach dem andern von uns; wie lange es noch dauern wird bis wir Abschied nehmen, wissen wir nicht. Wenn wir nur auch könnten so glücklich hinüberreisen. (Das ist eine persönliche Sache Ed.)

Da ich seit 1878 einige Sterbefälle angeschrieben habe von Freunden, Bekannten und hier im Dorf, so kann ich folgendes Verzeichnis geben: Im Alter von etlichen Tagen bis neun Jahren sind gestorben 129 Personen; von 10 bis 19 Jahren 8 Personen; von 20 bis 29 Jahren 26 Personen; von 30 bis 39 Jahren 10 Personen; von 40 bis 49 Jahren 14 Personen; von 50 bis 59 Jahren 15 Personen; von 60 bis 69 Jahren 33 Personen; von 70 bis 79 Jahren 32 Personen; von 80 bis 89 Jahren 17 Personen; von 90 bis 100 Jahren 1 Person. Summa 285 Personen. Wenn ich die Namen dieser Verstorbenen durchlese, dann bleibe ich bei manchem Namen stehen und denke darüber nach. Hochzeiten 174 angeschrieben, wovon der Tod schon 44 getrennt hat. Von 25 Silberhochzeiten hat der Tod neun männliche und eine weibliche Person geschieden. Summa zehn, und die eine weibliche Scheidung betrifft gerade meine liebe Frau. Wo der Tod so ein liebes Ehepaar auseinanderreißt, das gibt tiefe Wunden, doch der liebe Gott heilt sie wieder, aber man muss ihn treulich darum bitten. Stirbt aber der Mann zuerst und die Frau mit großen Schulden sitzen bleibt, dann ist es doppelt schwer, da kommen die Kreditoren oft und rupfen so gut ein jeder kann.

Witwen sind in Gottes Armen,

Waisen sind in Gottes Schoß;
Ihrer will er sich erbarmen,
Wär' die Not auch noch so groß.
Ein solch ungerechter Mann
Tastet Gottes Auge an,
Der die armen Waisen zwicket
Und der Witwen Herzen drückt!

Habe noch mehrere goldene Hochzeiten angeschrieben, aber besonders wichtig ist: Ält. Bernhard Peters, Gnadenheim, haben 1905 ihre Diamantenfest gefeiert und leben noch beide. Er wird im Herbst 92 Jahre alt; es wird in Amerika sich noch mancher seiner erinnern. Da ich jetzt sechs Jahre als Brandschulze gedient habe, womit mitunter auch noch ziemlich; Arbeit war, jährlich vier bis sechs Brandliste zu verrechnen. Unser Dorf hat Brandgeld gezahlt im Jahre 1902, 584 Rubel 32 Kopeken; in 1903, 389 Rubel 47 Kopeken; in 1904, 2300 Rubel 96 Kopeken; in 1905, 847 Rubel 20 Kopeken; in 1906, 953 Rubel 16 Kopeken; in 1907, 1145 Rubel 93 Kopeken; in Summa 6221 Rubel 6 Kopeken von der Liste. Als Rüdenu in 1904 abbrannte war noch auf mehreren Stellen in der Zeit Feuer, so wurden von unserem Dorfe 1387 Rubel 48 Kopeken gefordert. Aufs höchste war unser Dorf in der Brandordnung 236,- 150 Rubel, und eine Summe von über 90,000 Rubel die gestrichen und zugeschrieben wurde; da heißt es aufgepaßt! Die Abgaben sind groß, aber ein Mensch wird viel gewohnt. Ein Wurm, der im Meerrettich geboren ist, weiß nichts von einer süßeren Wurzel. So geht's den Russländern und den Amerikanern. In Russland geht es auf vielen Stellen nicht aufs Beste zu, aber es steht ja alles in Gottes Hand, alles hat seine Zeit und alles dient zum Besten. Ich denke, Gott hat die seinen nicht verlassen. Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und den Aufrichtigen wird's gelingen.

Es ist jetzt bei vielen armen Leuten der Sinn nach Sibirien zu ziehen. Was die da wollen weiß ich nicht, ich kenne auch keine Ansiedlung, aber so viel ist mir deutlich, dass ein Ansiedler wenigstens 2000 Rubel Geld braucht, eine kleine Wirtschaft anzuschaffen, wo er sechs bis acht Personen ernähren will. Gebäude, Pferde, Kuh, Wagen, Pflug, Egge, Kleider, Nahrung u.f.w. kostet alles viel Geld.

Es hat den Anschein als ob es Frühling werden wollte, die Sonne treibt den Schnee von der Steppe, Die Vögel singen überall und danken dem Schöpfer für den warmen Sonnenschein. Zum Schluss einen Gruß an den Editor samt Familie, alle Freunde und Bekannten.

Jakob Neumann.

Liegerweide, den 16. Feb. 1908. Bitte, lieber Editor, nicht zu zürnen, wenn ich Dir Arbeit mache und etwas Raum in der „Rundschau“ beanspruche, andere bitten darum. Will zuerst Jakob Kooop aufsuchen, dessen Frau Jakob Peters Tochter von hier ist. Du warst hier Schmiedemeister, ich kaufte Dir eine Ege ab, die habe ich noch. Mein Nachbar Wittwer Heinrich Epp, Dein Schwager hat mich, ich sollte Dich bitten, Du möchtest so gut sein und ihm Deine Adresse schicken. Er möchte gerne einen Brief an Euch schreiben, aber er hat die Adresse nicht, Ihr schickt ihm vielleicht gleich einen Brief.

Jetzt gehe ich weiter, ich denke sie heißen Franz Funken, da sind wohl drei Stiefföhne Driedgers. Euer Großvater bitte, weil Ihr wohl umgezogen seid auf eigenes Land, Ihr möchtet den Großeltern die richtige Adresse schicken, denn wenn sie das Fröhjahr noch erleben, wollen sie sich photographieren lassen und Euch ihr Porträt schicken. Ich habe bei den Großeltern einen Brief gelesen von Heinrich Driedger, aber die Adresse war nicht deutlich geschrieben, die Großmutter hat großes Augenleiden, ist schon zweimal beim Arzt gewesen, sonst sind sie nach alter Art ziemlich gesund.

Jetzt gehe ich zu Jakob Richert. Lebst Du auch noch? Meine Tante erzählte mir, daß Du einen Brief an sie geschrieben hättest; schreibe nur mehr, es ist schon eine ziemliche Zeit verfloßen als wir uns auf Dreirosen das letzte Mal begrüßten.

Jetzt gehe ich zu Jakob Richert. Lebst Du auch noch? Meine Tante erzählte mir, daß Du einen Brief an sie geschrieben hättest; schreibe nur mehr, es ist schon eine ziemliche Zeit verfloßen als wir uns auf Dreirosen das letzte Mal begrüßten.

Jetzt gehe ich zu Abrah. Delesky,

Gössel, Kan. Berichte Euch hiermit, daß Eure alte Tante, Witwe Heinrich Benner, den 29. Dezember v. J. um 7 Uhr abends aus dieser Welt schied, dem einen nachgebliebenen Sohn beinahe zu plötzlich. Sie hatten denselben Nachmittag den Doktor da, der hatte erklärt, daß sie eines schönen Tages sterben werde. Als das Fuhrwerk des Doktors abgefahren war, verlangte sie Hilfe, sie wolle auf dem Stuhl sitzen, wo sie gewöhnlich saß. Als die Pferde ausgespannt waren und sie mit der Medizin herein kamen, war der Odem weg. Sie ist drei Tage kränklich gewesen. Sie erreichte ein Alter von 88 Jahren und 2 Monaten. Den 2. Januar wurde die Leiche begraben. Am 1. Januar, am Tag vor ihrem Begräbnis, hatte ihr Stiefgroßkind Gerhard Benner mit Anna Nikkel Hochzeit. (G. Kornelsen, gib Acht!) Dieser Gerhard Benner ist verst. Jakob Benners Sohn, seine Mutter war Abrecht Fasten Tochter. Mir wurde gesagt, daß diese Gerhard Benners im Frühjahr nach Amerika ziehen wollten, ob es werden wird weiß ich nicht.

Ein D. D. Pauls, Zuman, Kan., berichtet, daß der alte Onkel Johann Nikkel noch immer in einer sehr traurigen Lage ist — ist das mein Schul-lehrer? wenn so, dann zum Gruß Psalm 73, 24: „Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Wenn ich auch gar nichts fühle
Von deiner Macht,
Du bringst mich doch zum Ziele,
Auch durch die Nacht;
So nimm denn meine Sünde
Und führe mich
Bis an mein selig Ende
Und ewiglich!

Auch No. 3 fragen Kinder nach dem Vater Pet. Dalke; ferner ist von Vater Franz Kröker die Rede; haben sie in Tiegerweide No. 20 gewohnt? (Ja wohl; der Schreiber ist seine älteste Tochter.—Ed.) Da muß noch ein Franz Kröker sein von hier, den ich, als er nach Amerika zog, nach der Bahn fuhr, ob der noch lebt? (Er wohnt in Mt. Lake, Minn.—Ed.)

Den 17. Januar starb Jakob Mandtlers Frau im Alter von 62 Jahren, 9 Monaten und 1 Tag in Alexanderwohl, hat 23 Jahre, 2 Mo-

nate und 16 Tage mit ihr im Ehestand gelebt. In erster Ehe mit unserem Nachbar Jakob Friesen ungefähr 15 Jahre zusammen gelebt. Die verstorbene Frau Mandtler war mit Kornelius Junk, Bruderthal, seine verst. Frau Nichte und über Bernh. Massens Kinder, Alexanderkron, und Korn. Massens Kinder von Nikolai-dorf, ausgewandert nach Amerika, ihre Tante, das übrige könnt Ihr raten. In Müdenau wohnte früher ein Dietrich Wiebe, das soll ihr Bruder gewesen sein.

Muß noch einmal wieder zurück zu dem oben erwähnten Jakob Kooop, weil sein Schwager Gerhard Bärg gestern hier war und erzählte, daß seine Schwägerin Zacharias, Altonau, schon eine zeitlang hilflos auf ihrem Krankenbette liegt, da hat sie Bärg gebeten, sie möchten doch alle ihrer im Gebet gedenken, daß der Herr sie doch bald von der Not erlösen möchte. So wird Kooop seine Frau, ich denke sie heißt Aganetha, die Bitte nicht versagen, denn ein aufrichtiges Gebet hat viel Kraft. Auch Gerh. Bärg hat ein Verlangen, gerne von Euch Nachricht zu erhalten, seine Frau war im Herbst sehr krank, aber der Herr hat sie wieder ziemlich gesund werden lassen, wer weiß aber auf wie lange?

Nun will ich noch eine Trauerbotschaft übersenden an Freunde und Bekannte in Rußland und Amerika, daß es Gottes Willen war, meinen Nachbar Johann Günther von dieser mühevollen Welt zu sich in sein Freudenreich hinüberzunehmen; er ist vom Glauben zum Schauen gelangt; der Herr half ihm seine Schmerzen

tragen. Ich war noch drei Stunden vor seinem Tode bei ihm, fragte ihn, ob er auch Schmerzen habe, worauf er erwiderte, er habe keine Schmerzen. Um 9 Uhr nahm ich Abschied von ihm, wünschte ihm eine gute Nacht und der Herr möchte mit ihm sein auch in dieser Nacht. Er dankte noch sehr, dachte aber nicht, daß es das letzte Mal sein würde, daß wir zusammen sprachen. Morgens kamen die Töchter ans Fenster, weckten mich und sagten der Vater sei tot. Er ist sanft eingeschlafen und wird ruhen bis Gott ihn auferwecken wird. Sechs Jahre war er kränklich, zwei Wochen sehr krank. Alt geworden 76 Jahre, 3 Monate, 2 Wochen. Eingeschlafen den 7. Februar. Begräbnis den 13. Februar; die Leichenrede hielt Pred. Abraham Ewert, Fürstenwerder, über 1. Mose 27, 2: „Und er sprach: Siehe, ich bin alt geworden und weiß nicht, wann ich sterben soll.“ Nach dem Mahle hielt Pred. Gerh. Epp, Lichtfelde, noch eine Ansprache an die große Versammlung. Abends hielt Lehrer und Pred. Jakob Wiens noch eine Ansprache. Sein Sohn

Heinrich Günther vom Terek wurde telegraphisch eingeladen und erschien den 12. Februar, so daß die sieben Kinder nebst Mutter am Sarge zugegen waren. Ihm sind 13 Kinder in die Ewigkeit vorangegangen. In erster Ehe gelebt 18 Jahre, in zweiter Ehe 37 Jahre. So geht einer nach dem andern von uns; wie lange es noch dauern wird bis wir Abschied nehmen, wissen wir nicht. Wenn wir nur auch könnten so glücklich hinüberreisen. (Das ist eine persönliche Sache.—Ed.)

Da ich seit 1878 einige Sterbefälle angeschrieben habe von Freunden, Bekannten und hier im Dorf, so kann ich folgendes Verzeichnis geben: Im Alter von etlichen Tagen bis neun Jahren sind gestorben 129 Personen; von 10 bis 19 Jahren 8 Personen; von 20 bis 29 Jahren 26 Personen; von 30 bis 39 Jahren 10 Personen; von 40 bis 49 Jahren 14 Personen; von 50 bis 59 Jahren 15 Personen; von 60 bis 69 Jahren 33 Personen; von 70 bis 79 Jahren 32 Personen; von 80 bis 89 Jahren 17 Personen; von 90 bis 100 Jahren 1 Person. Summa 285 Personen. Wenn ich die Namen dieser Verstorbenen durchlese, dann bleibe ich bei manchem Namen stehen und denke darüber nach. Hochzeiten 174 angeschrieben, wovon der Tod schon 44 getrennt hat. Von 25 Silberhochzeiten hat der Tod neun männliche und eine weibliche Person geschieden. Summa zehn, und die eine weibliche Scheidung betrifft gerade meine liebe Frau. Wo der Tod so ein liebes Ehepaar auseinanderreißt, das giebt tiefe Wunden, doch der liebe Gott heilt sie wieder, aber man muß ihn treulich darum bitten.

1905, 847 Rubel 20 Kopeken; in 1906, 953 Rubel 16 Kopeken; in 1907, 1145 Rubel 93 Kopeken; in Summa 6221 Rubel 6 Kopeken von der Liste. Als Rückenau in 1904 abbrannte war noch auf mehreren Stellen in der Zeit Feuer, so wurden von unserem Dorfe 1387 Rubel 48 Kopeken gefordert. Auf's höchste war unser Dorf in der Brandordnung 236,450 Rubel, und eine Summe von über 90,000 Rubel die gestrichen und zugeschrieben wurde; da heißt es

aufgepaßt! Die Abgaben sind groß, aber ein Mensch wird viel gewohnt. Ein Bumm, der im Meerrettich geboren ist, weiß nichts von einer süßeren Wurzel. So geht's den Rußländern und den Amerikanern. In Rußland geht es auf vielen Stellen nicht aufs Beste zu, aber es steht ja alles in Gottes Hand, alles hat seine Zeit und alles dient zum Besten. Ich denke, Gott hat die Seinen nicht verlassen. Wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und den Aufrichtigen wird's gelingen.

Es ist jetzt bei vielen armen Leuten der Sinn nach Sibirien zu ziehen. Was die da wollen weiß ich nicht, ich kenne auch keine Ansiedlung, aber so viel ist mir deutlich, daß ein Ansiedler wenigstens 2000 Rubel Geld braucht, eine kleine Wirtschaft anzuschaffen, wo er sechs bis acht Personen ernähren will. Gebäude, Pferde, Kuh, Wagen, Pflug, Egge, Kleider, Nahrung u.s.w. kostet alles viel Geld.

Es hat den Anschein als ob es Frühling werden wollte, die Sonne treibt den Schnee von der Steppe, Die Vögel singen überall und danken

dem Schöpfer für den warmen Sonnenschein.

Zum Schluß einen Gruß an den Editor samt Familie, alle Freunde und Bekannten,

J a k o b N e u m a n n.
